

Zeitschrift der Liturgischen Institute
Deutschlands, Österreichs und der Schweiz

Gottesdienst

22

Klimafitte Kirche?

Es gibt vieles, was Gemeinden tun können, um Kirchengebäude und sogar Gottesdienste ökologischer zu gestalten. In diesem Beitrag werden einige Handlungsfelder vorgestellt.

Von Lucia Göbesberger

Laudate Deum lautet der Titel des jüngst erschienenen Apostolischen Schreibens von Papst Franziskus (4. Oktober 2023). Bezug nimmt er hierbei auf den Leitsatz des heiligen Franz von Assisi: „Lobt Gott für all seine Geschöpfe.“ Wie bereits in der Enzyklika *Laudato si'* (2015) geht es in dem neuen Dokument um die drängenden globalen Umwelt- und Sozialprobleme. Auf der Grundlage des pastoralen Dreischritts „Sehen – Urteilen – Handeln“ wird darin thematisiert, was die Kirchen zur Bekämpfung der Klimakrise beitragen können. Ausgangspunkt ist, „dass sämtliche Geschöpfe des Universums, da sie von ein und demselben Vater erschaffen wurden, durch unsichtbare Bande verbunden sind und wir alle miteinander eine Art universale Familie bilden, eine sublime Gemeinschaft“ (Nr. 67). Für uns Menschen ist die Schöpfung lediglich eine Leihgabe: „Es wird von uns nichts weiter verlangt als eine gewisse Verantwort-



Auch das ist Nachhaltigkeit: Eine gewissenhafte, schonende Reinigung dient dazu, den Kirchenraum und seine Ausstattung zu erhalten.

ung für das Erbe, das wir am Ende unseres Erdendaseins hinterlassen werden“ (Nr. 18).

Es stellt sich also die Frage, wie wir als Kirche vor Ort dieser Verantwortung gerecht werden können. Einen bedeutenden Beitrag können wir leisten, indem wir Kirchengebäude und Gottesdienste möglichst nachhaltig und damit ökologisch gestalten. Im Folgenden sollen einige Handlungsfelder benannt werden.

Kirchengebäude richtig heizen und lüften

All jene Pfarreien, deren Kirchengebäude vor längerer Zeit erbaut wurde, haben

ökologisch zunächst einen großen Vorteil. Denn für historische Gebäude wurden im Unterschied zu den meisten Neubauten fast ausschließlich nachhaltige Baumaterialien verwendet. Allerdings lassen sich moderne Energiesparmaßnahmen bei historischen Gebäuden kaum umsetzen. Eine Außendämmung ist bei vielen Kirchen unvorstellbar, weil sie entweder denkmalpflegerisch nicht erlaubt oder technisch nicht machbar ist – man führe sich beispielsweise den Kölner Dom vor Augen. Außerdem würden nachträgliche Dämmmaßnahmen voraussichtlich zu Feuchtigkeitsproblemen führen und in der Folge zu Schimmelbildung, womit viele ohnehin schon →



Liebe Leserinnen und Leser,

„Da ist die Kirche werktags zugesperrt, und schon hagelt es Kritik!“, „Da sind die Blumen vor dem Ambo verwelkt, und schon heißt es, die Kirche mache einen ungepflegten Eindruck!“, „Da ist einmal die Lektorin nicht richtig vorbereitet, und schon sagt einer, dem Wort Gottes werde in dieser Gemeinde ein zu geringer Stellenwert eingeräumt!“ – Diese und weitere Sätze erreichen unsere Redaktion zuweilen, wenn sich Leser/-innen in den Beiträgen dieser Zeitschrift wiederzuerkennen meinen. Diese verärgerten Rückmeldungen können wir gut nachvollziehen, vor allem, wenn es sich bei dem Fehler um eine Ausnahme handelt. Nobody is perfect! Dennoch bleibt bei Menschen, die nur selten die Kirche besuchen – und davon gibt es immer mehr –, oftmals besonders das Negative hängen. Wer nur zu einer Taufe oder Beerdigung an einem Gottesdienst teilnimmt und dort mit einem lieblos zelebrierten Ritus konfrontiert wird, wird dies so schnell nicht vergessen. Und wer zweimal hintereinander unerwartet vor einer verschlossenen Kirche steht, wird dort so schnell kein drittes Mal vorbeischaun. Wir wissen alle um menschliche Unzulänglichkeiten und Schwächen. Dennoch bedarf es der Kritik, damit wir als Liturgieverantwortliche unser Verhalten prüfen können. Nehmen Sie also Kritik, durch die Sie selbst sich getroffen fühlen, als Anregung oder Anstoß in dem gemeinsamen Bemühen, einen Gottesdienst zu gestalten, der den Menschen hilft und Gott zur Ehre gereicht.

Ihr Manuel Uder

Fortsetzung Titelseite

zu kämpfen haben. Mitverursacher dafür ist der Klimawandel. Ein automatisierter Lüftungsbetrieb könnte gegen Schimmelbildung helfen.

Generell ist richtiges Lüften eine hohe Kunst. Besonders groß ist die Versuchung im Frühjahr, wenn es wärmer wird, in der Kirche alle Fenster und Türen zu öffnen. Doch solange die Luft im Raum noch kalt ist, darf nur wenig gelüftet werden, damit sich kein Kondenswasser an den Mauern und Einrichtungsgegenständen (Orgel, Kunstwerke, ...) bildet. Wenn die Innentemperatur ungefähr der Außentemperatur entspricht, ist längeres Türen-offenstehen-Lassen angebracht. Intensives Stoßlüften empfiehlt sich bei kühlem, trockenem Wetter.

Weil die meisten Kirchen Kaltgebäude sind, ist das Beheizen nur direkt am menschlichen Körper (z. B. durch Kirchenbankheizungen) sinnvoll und möglich. Längst haben effiziente Infrartheizungen den Siegeszug angetreten. Aber trotz aller Technik brauchen Heizsysteme eine regelmäßige Wartung und gegebenenfalls eine Zeitsteuerung (die ebenfalls regelmäßig kontrolliert werden sollte). Für die Verantwortlichen ist es hilfreich, eine Energiebuchhaltung zu führen, durch die größere Veränderungen zeitnah auffallen und das Nötige getan werden kann. Ganz gleich, ob Alt- oder Neubau – damit das Gebäude lange in gutem Zustand bleibt, ist es wichtig, jährliche Baubegehungen und -protokolle zu machen, damit Schäden frühzeitig wahrgenommen und behoben werden können.

Weitere Möglichkeiten zur ökologischen Gestaltung des Kirchenraumes bietet die Erneuerung der Beleuchtungskörper. Besonders energiesparend sind LED-Leuchtmittel. Idealerweise wird damit ebenso die Lichtausbeute verbessert. Von einem guten Beleuchtungskonzept profitieren somit auch die Gottesdienstteilnehmer/-innen, weil sie dadurch die Texte besser lesen können.

Auch eine richtige Reinigung und Pflege dient der Erhaltung des Kirchenraumes und seiner Ausstattung. Sie muss sehr schonend erfolgen, da ansonsten mit Schäden an Mobi-

liar und Kunstschatzen zu rechnen ist. Falls Reinigungsmittel verwendet werden, sind ausschließlich Seifenprodukte ohne Duftstoffe bzw. andere Zusatzstoffe (z. B. antibakteriell) angeraten. Wasser sollte sparsam eingesetzt werden: lieber mehrmals leicht feucht wischen als einmal mit viel Wasser.

All das zeigt, dass ökologische und denkmalpflegerische Empfehlungen einander weitgehend entsprechen und zudem noch budgetchonend sind.

Bewegliche Gegenstände im Kirchenraum

Auch bei beweglichen Gegenständen sollte der Fokus auf dem Aspekt der Nachhaltigkeit liegen. Bei liturgischen Geräten ist in den Vorschriften zu lesen, dass sie „haltbar“ und „edel“ sein sollen (vgl. z. B. AEM 279 oder 288). Mit der Langlebigkeit, einem sorgsamem Umgang und einer guten Pflege sind bereits wichtige Aspekte der Nachhaltigkeit abgedeckt. Außerdem sollten kaputte Gegenstände nach Möglichkeit repariert anstatt neu gekauft werden. Wünschenswert wäre bei Neuanschaffungen, auf die Herkunft der Materialien zu achten, da bei der Gewinnung von Rohstoffen (z. B. Edelmetalle) in manchen Regionen weder ökologische noch soziale Standards eingehalten werden. Ebenso wichtig ist es, ökologisch verträgliche Verarbeitungsverfahren zu bevorzugen, z. B. bei Glocken.

Ähnliches gilt für die liturgischen Textilien. Es sollte beim Kauf auf Qualität geachtet werden. Im Falle eines Schadens wird die Reparatur einer Neuanschaffung vorgezogen. Neben der angestrebten Langlebigkeit ist bei Paramenten der soziale Aspekt der Nachhaltigkeit insofern die Regel, da sie vorwiegend in der näheren Umgebung gefertigt werden und nicht – wie in der Textilbranche häufig üblich – unter schlechten Arbeitsbedingungen in Niedriglohnländern. Wünschenswert wäre, dass bei der gesamten Lieferkette auf ökosoziale Standards geachtet wird.

Bei Gottesdiensten spielen Kerzen eine wichtige Rolle. Im „Exsultet“ wird das „köst-

liche Wachs der Bienen“ gepriesen, aus dem die Osterkerze gefertigt ist. Allerdings sind Osterkerzen aus Bienenwachs erheblich teurer als solche aus dem Mineralölprodukt Paraffin. Sie wären jedoch ein besonders sichtbares und gut riechendes Zeichen für Nachhaltigkeit. Ob zur Gänze aus Bienenwachs oder gemischt mit anderem Wachs – darüber gibt es bei den Kerzenherstellern unterschiedliche Meinungen. Wegen der schlechteren Brennqualität wird von manchen eine ca. 20-prozentige Beimischung von anderem Wachs empfohlen. Grundsätzlich sind Kerzen aus nachwachsenden Rohstoffen zu bevorzugen. Sie sind allerdings nur dann eine ökologisch sinnvolle Alternative, wenn ihr Rohprodukt umweltschonend hergestellt wurde. Ideal sind Kerzen, die ausschließlich aus Fetten und Ölen, die als Reste in der Nahrungsmittelindustrie anfallen, hergestellt werden.

Für Blumen, Sträucher, Bäume etc. zum Schmuck der Kirche ist eine regionale, saisonale, ökologische und faire Beschaffung anzuraten. Lokaler Blumenschmuck ist dort, wo die Pfarrangehörigen Gärten haben, ohnehin oft gelebte Praxis. Das liegt derzeit im Trend, für den sich ein eigener Begriff eingebürgert hat: „slow flowers“. Wo es kein lokales Angebot gibt, bieten die Gütesiegel für Blumen Orientierung. Selbst das Angebot an zertifizierten Christbäumen aus biologischem Landbau nimmt jährlich zu.

Noch ein Punkt sollte nicht vergessen werden. Eine schöpfungsverantwortliche Haltung zeigt sich genauso bei den kleinen Geschenken für die liturgischen Dienste und bei Give-aways nach dem Gottesdienst. Sie sollten nützlich, regional und fair gehandelt sein sowie aus biologischem Landbau stammen. So lässt sich dieses kirchliche Grundanliegen transportieren.

Außerhalb des Kirchenraumes

Für den Innenraum und die Beschaffung wurden nun schon einige Handlungsfelder benannt. Bleibt noch die Frage, welche Optionen es außerhalb des Kirchengebäudes gibt. Eine Möglichkeit, gelebte Schöpfungsverantwortung zum Ausdruck zu bringen, ist die Gestaltung des Kirchenvorplatzes. Zweifellos hat Asphalt viele Vorteile. Inzwischen zeigen sich aber immer mehr Nach-

teile, z. B. dass er sich im Sommer auf mehr als 60 °C erwärmt. Zudem wird Regenwasser direkt in das Kanalsystem abgeleitet, was in Phasen langer Trockenheit kontraproduktiv ist. Außerdem kann eine zu große Flächenversiegelung aufgrund der zunehmenden Starkregenereignisse noch schneller zum Überlaufen des Kanalsystems führen.

Lösungen gibt es viele, von Schotterrasen, der wassergebundenen Decke bis hin zu großen Fugen zwischen den Steinen (in denen keine Kinderarbeit steckt). Standortangepasste Bäume oder Sträucher mit ausreichendem Wurzelraum erhöhen die Aufenthaltsqualität für Menschen, und Tiere finden dort Nistplätze und Nahrung.

Nicht zu vergessen sind qualitätvolle, überdachte Radabstellanlagen. Das Fahrrad sollte dort so angekettet werden können, dass es einerseits sicher vor Diebstahl ist, andererseits nicht durch einen Seitenschlag („Achter“) in den Reifen beschädigt wird. Wichtig ist außerdem, dass sie gut zugänglich und sichtbar positioniert sind. Dadurch wird ein Zeichen für sanfte Mobilität gesetzt.

Abschließend noch eine Bemerkung zur Außenbeleuchtung: Hier sind nicht nur die Einschaltzeiten zu beachten. Falsche Leuchtmittel (z. B. UV-, blaues und weißes LED-Licht) können den Tod hunderter Insekten bedeuten. Der Lichtkegel zieht sie an und lässt sie nicht mehr los. Sie flattern dort so lange herum, bis sie vor Erschöpfung sterben. Diese Insekten fehlen dann anderen Tieren in ihrer Nahrungskette oder können Pflanzen nicht bestäuben, wie es z. B. die Eulenfalter oder Schwärmer tun. Je mehr Rotanteile im Licht enthalten sind, desto weniger Insekten werden angezogen.

Fledermäuse, die gerne kirchliche Dachstühle nutzen, finden ihre Einflugöffnungen nicht mehr, wenn ein falsch positionierter Scheinwerfer diese anleuchtet. Selbst Pflanzen reagieren auf das künstliche Licht. Werden sie angestrahlt, werfen sie später ihre Blätter ab, und das kann in weiterer Folge zu Frostschäden und Schädlingsbefall führen.

Schöpfungssensibel feiern

Es ist wichtig, Schöpfungsverantwortung angesichts der drängenden Umweltproble-

IN DIESER AUSGABE

- 245** Klimafitte Kirche? Was Gemeinden tun können, um Kirchengebäude und Gottesdienste ökologischer zu gestalten
- 248** Pastorale Klugheit. Papst Franziskus zur Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften
- 249** Voller Erwartung. Eine Frühschicht in der Adventszeit
- 251** Fürbitten: Zweiter Weihnachtstag – Stephanus bis Fest der Heiligen Familie (B)
- 252** Einführungen zu den Schriftlesungen: Fest der Heiligen Familie (B) bis 3. Sonntag im Jahreskreis (B)
- 254** „Mit den Psalmen lernt man nicht, vor Gott schön zu reden.“ Zur Bedeutung und Funktion des Psalmgebets

me, selbst dort, wo es nicht auf den ersten Blick wahrnehmbar ist, umzusetzen und die vielen größeren und kleineren kirchlichen Anlässe wie z. B. Textauswahl, liturgische Feiern im Freien, Speisensegnung, Kräutersegnung oder Erntedank zu nutzen, um einer entsprechenden Spiritualität Raum zu geben.

Gottesdienste bieten die Gelegenheit, die Verbundenheit mit der Schöpfung hörbar, sichtbar und erlebbar zu machen. Papst Franziskus ist überzeugt, dass die Umkehr möglich ist. Tragen wir das uns Mögliche dazu bei.



Mag.a Lucia Göbesberger ist Fachbereichsleiterin (Fachbereich Gesellschaft und Soziales) im Bereich Soziales & Caritas und Referentin für Umweltfragen der Diözese Linz.